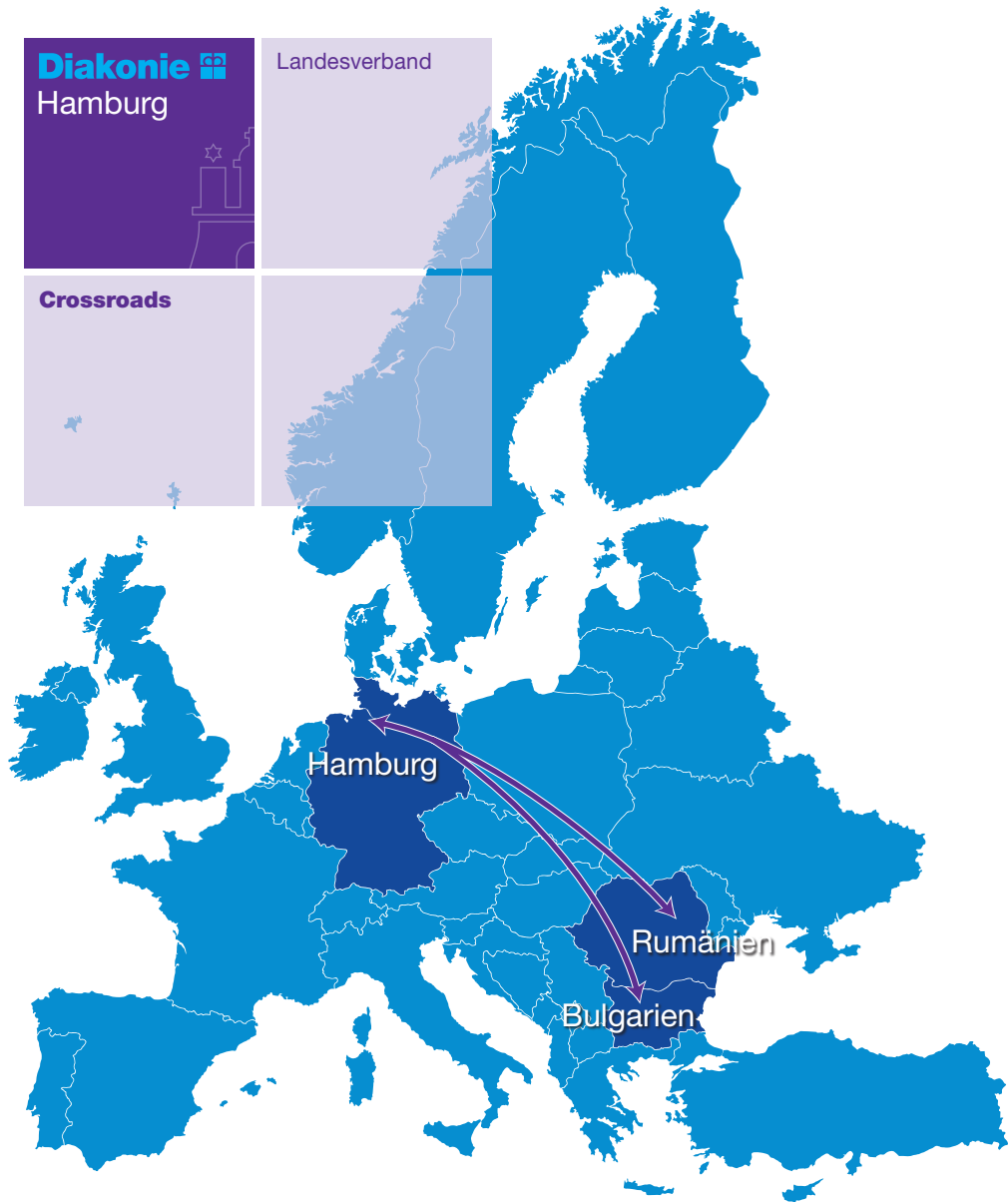




Landesverband

Crossroads



Soziale Arbeit grenzübergreifend vernetzen

Impressionen des Fachaustauschs zwischen Bukarest/Rumänien und Hamburg/Deutschland vom 7.-11. September 2015 und 1.-6. Februar 2016

Europa ist mobil. Herausforderungen für die soziale Arbeit	03
Hintergründe kennenlernen. Die Besuche vor Ort	04-09
Crossroads: Der Anfang ist gemacht	10-11

Teilnehmende Projekte und Organisationen

Projekte Deutschland

**Diakoniezentrum für Wohnungslose
Tagesaufenthaltsstätte &
Straßensozialarbeit**
www.diakonie-hamburg.de

Fachstelle Zuwanderung Osteuropa
www.diakonie-hamburg.de

Sperrgebiet
www.sperrgebiet-hamburg.de

verikom
www.verikom.de

Großstadtmission SOS
[www.grosstadt-mission.de/esf-projekte/
articles/sos.html](http://www.grosstadt-mission.de/esf-projekte/articles/sos.html)

Hoffnungsorte Herz As
www.stadtmission-hamburg.de

Projekte Rumänien

Carusel
www.carusel.org/en

Aidrom
www.aidrom.ro

Casa Ioana
www.casaioana.org/en

Adpare
www.adpare.eu

Impreuna
www.agentiaimpreuna.ro

Samusocial
www.samu-social-international.com/en

C.N.A.S.
www.cnasr.ro

Crossroads wird gefördert durch:



Europa ist mobil. Herausforderungen für die soziale Arbeit

I observe that this project is a huge help for the citizens who become destitute in another EU country.

Cristina Enache

Die Freizügigkeit in der Europäischen Union nutzen viele Rumänen und Bulgaren, um zur Arbeitsaufnahme nach Deutschland zu migrieren. Doch nicht alle sind damit erfolgreich oder tun dies aus freien Stücken. In diesen Fällen wurde ein Teil von ihnen zu einer neuen Gruppe von Hilfesuchenden in den Beratungsstellen der Migrations-, Frauensozialarbeit und Wohnungslosenhilfe, die den Alltag der sozialen Arbeit in Hamburg verändert hat. Denn ihre Anliegen, wie die Klärung von Ansprüchen auf Grundsicherung, Krankenversicherung oder auf familienbezogene Hilfen, bringen die Beratungseinrichtungen – trotz der hohen Professionalität – an die Grenzen ihrer Belastbarkeit. Die Mobilität der Zielgruppe trifft auf deutsche Beratungsangebote, die hierauf nicht oder nur eingeschränkt vorbereitet sind. Das rumänische Hilfesystem steht vor ähnlichen Herausforderungen. Als Schattenseiten der Mobilität erleben sie zerrissene Familien, Arbeitsausbeutung, Menschenhandel oder Verschuldung. Auch ihnen fehlen das Wissen und die Instrumente, um Menschen auf eine selbstbestimmte Arbeitsmigration vorzubereiten.

Das Diakonische Werk Hamburg als Initiator des Projekts Crossroads folgerte daraus: Auch soziale Arbeit muss dieser Entwicklung folgen und transnational organisiert werden. Mit Crossroads unternimmt ein Projekt den Versuch, soziale Arbeit über Ländergrenzen hinweg zu vernetzen und Hilfsangebote weiterzuentwickeln. Es bietet den Rahmen dafür, dass Mitarbeitende aus sozialen Einrichtungen in Rumänien und Deutschland sich und die Arbeit vor Ort kennen lernen, sich regelmäßig austauschen und neue Lösungsansätze entwickeln. Dieser Ausgangspunkt begründete den Fachaustausch von Mitarbeitenden aus sozialen Einrichtungen im September 2015 in Bukarest und im Februar 2016 in Hamburg. Um den Arbeitsalltag vor Ort hautnah mitzuerleben, hospitierten sie für jeweils zwei Tage in Projekten, die der eigenen Arbeit inhaltlich entsprechen.

Hintergründe kennenlernen.

Die Besuche vor Ort

Entsprechend der Verortung im Migrationsprozess lagen die Erwartungen und inhaltlichen Schwerpunkte für die beiden Gruppen vor der Abreise auf unterschiedlichen Themen. Für die Hamburger Sozialarbeiterinnen stand im Vordergrund, Kolleginnen und deren konkrete Arbeit vor Ort kennenzulernen, weitere Informationen zum Krankenversicherungssystem zu erhalten, das Sozialsystem in Rumänien kennenzulernen und zu begreifen, warum sich so viele Menschen auf den Weg machen.

Für die rumänische Gruppe war das Thema Ausbeutung der Menschen zentral. Sie wollten mehr über die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Opfer erfahren und die Hilfen vor Ort kennenlernen. Wichtig waren der Zugang zu den Hilfen, die Voraussetzungen und Hürden. Interesse bestand auch an den Dokumentationssystemen und vor allem an der Finanzierung der Projekte. Aufbau und Vernetzung des Hilfesystems, die Rolle des Staates und der Kontakt zu den Behörden wurden ebenfalls als Themen genannt.



Erfahrungen und Eindrücke in Bukarest

Die Treffen mit Arbeitsfeld übergreifenden Institutionen, wie der nationalen Krankenkasse und dem Berufsverband sozialer Arbeit, sowie der Projektbesuch in einem Roma-Dorf haben den Hamburger Teilnehmenden vertiefende Einblicke ermöglicht und das Wissen über das rumänische Sozialsystem erweitert. Die Teilnehmenden beschäftigte das Ausmaß von Armut, Korruption und Ausbeutung in Rumänien. Doch genau hier sehen sie viele Antworten auf die Ursachen der EU-Binnenwanderung.

Die Situation für soziale Arbeit unter den Bedingungen eines nicht existenten oder nur rudimentären Sozialstaats ist insgesamt unwürdig und erscheint geradezu als neoliberales Modell der Zukunft, an dem auch die europäische Förderpolitik Schuld ist.

Christiane Tursi

Während der zweitägigen Hospitationen konnten die Sozialarbeiterinnen die alltägliche Arbeit in einem mit ihrem Themenschwerpunkt korrespondierenden Projekt miterleben. Dabei zeigten sie sich beeindruckt von dem Engagement der Mitarbeitenden, der Professionalität und der internationalen Vernetzung der Projekte. Gleichzeitig wurden aber auch die Herausforderungen deutlich. Denn die geringe staatliche Unterstützung sowie der Stellenwert sozialer Arbeit in Rumänien stellen Projekte nicht nur vor große finanzielle Herausforderungen. Für die Teilnehmenden ergibt sich vielmehr die Frage, wie solche Projekte nachhaltig arbeiten können. Deren Engagement ist gerade unter Berücksichtigung des enormen Arbeitsdrucks, fehlender Arbeitsverträge und niedrigster Löhne beeindruckend.

Obwohl die Kolleginnen ganz niedrige Löhne bekommen und viel ehrenamtliche Arbeit leisten, sind sie motiviert, etwas in dem System zu ändern.

Doinita Grosu

Warum Menschen migrieren

Die Teilnehmenden haben einen Eindruck davon gewonnen, was es bedeutet, in Rumänien arm zu sein, – auch und gerade im Vergleich zu Deutschland. So haben sie gesehen, aus welcher Lebenssituation heraus die Menschen freiwillig und selbstbestimmt ihr Heimatland verlassen und auf eine bessere Lebensperspektive hoffen.

Ich habe verstanden, dass Frauen, die es geschafft haben, freiwillig und unabhängig nach Deutschland zu kommen und Geld zu ihren Kindern und Verwandten nach Hause zu schicken, nicht zurück wollen, auch wenn das Leben in Hamburg sehr hart und unschön ist.

Silke Voigt

Soziales- und Gesundheitssystem

Sehr wertvoll für die Teilnehmenden des Austausches waren die Informationen über das rumänische Krankensystem, da sie in ihrem Arbeitsalltag häufig mit der Klärung von Ansprüchen befasst sind. Es wurden die großen Unterschiede im Gesundheitssystem aufgezeigt, die trotz aller EU-Angleichungen bestehen. Aus erster Hand erfuhren sie Details über Abrechnungsmodalitäten und unter welchen Bedingungen und in welchem Umfang die rumänische Krankenkasse medizinische Behandlungen in Deutschland bezahlt. Das Kennenlernen des Gesundheitssystems in Theorie und Praxis eröffnete neue Möglichkeiten, z.B. bei der Beschaffung von Nachweisen aus Rumänien. Sie erhielten wertvolle Informationen, beispielsweise zur Versorgung von HIV-Infizierten oder Impfungen von Kindern. Der direkte Kontakt zu der für die Krankenversicherung zuständigen Behörde wird die Klärung von Ansprüchen und Fragen für die deutschen Kollegen in Zukunft vereinfachen.

Erfahrungen und Eindrücke in Hamburg

Auch die rumänische Gruppe besuchte zunächst einige Arbeitsfeld übergreifende Institutionen in Hamburg. An der Evangelischen Hochschule für soziale Arbeit „Das Rauhe Haus“ informierte sie sich über das deutsche Sozialsystem, das Subsidiaritätsprinzip sowie die Rolle von Nichtregierungsorganisationen und kirchlichen bzw. diakonischen Einrichtungen in der sozialen Arbeit. Hintergrundwissen über die Lebens- und Arbeitssituation von Rumäninnen erhielten sie bei der Beratungsstelle Arbeitnehmerfreizügigkeit von Arbeit und Leben. Die Teilnehmenden gewannen einen ersten Eindruck über die Schwierigkeiten beim Zugang ins Hilfesystem und die institutionelle Diskriminierung von Rumänen in Deutschland.

The level of financial means will represent another difference between the German public social system and the Romanian one.

Flavius Ilioni

Während der zweitägigen Hospitation in den Projekten intensivierte sich für die Sozialarbeiterinnen das Wissen um die Situation der hilfebedürftigen Rumänen. Sie thematisierten die meist staatliche oder städtische Finanzierung der Projekte, die eine angemessene personelle Ausstattung, Arbeitsteilung und Fokussierung auf Arbeitsschwerpunkte ermöglicht, ebenso das hohe Ansehen der nichtstaatlichen Träger sozialer Arbeit. Doch es wurden auch die Herausforderungen dieser Finanzierungsform deutlich, wie die überbordende Bürokratie durch EU-, Bundes- und Landesförderrichtlinien. Beeindruckt zeigten sich die Gäste aus Rumänien von der Solidarität und dem Engagement der rumänisch sprachigen Kolleginnen in Hamburg, die sich in diesen Projekten für ihre Landsleute einsetzen.



Warum Menschen nach Hamburg migrieren

In persönlichen Gesprächen mit rumänischen Hilfesuchenden fragten die Teilnehmenden nach den Motiven für die Arbeitsmigration. Dabei erfuhren sie, dass diejenigen, die freiwillig und gut vorbereitet nach Hamburg kommen, ein Auskommen für sich und oftmals sogar für ihre Familie Zuhause finden.

I was surprised by the level of determination of the Romanian clients I have met. Both, ladies and children, were eager to integrate into German society, finding a job rather than to expect social benefits. Provided with professional counseling and being well informed by Großstadtmission SOS, the clients are empowered to perform their social inclusion with responsibility. The clients would not want to return to Romania, where, they claimed, they would live in poverty under the same circumstances.

Flavius Ilioni

Deutlich wurde, wie schwierig die Integration sein kann, – aus persönlichen, aber auch strukturellen Gründen. Dennoch schließen die meisten Klienten eine Rückkehr aus in der Hoffnung, die Lebenssituation und die Perspektiven für ihre Familien und sich selbst zu verbessern. Es wurde diskutiert, welche Auswirkungen eine Anpassung des Sozialstandards in Rumänien hätte. Würden dann weniger Menschen aus Armutsgründen nach Deutschland migrieren und sich stattdessen Perspektiven im eigenen Land entwickeln? Einige Teilnehmerinnen fragten sich, ob der Umfang der Hilfe den Antrieb der Menschen, an ihrer Situation selbst etwas zu verändern, lähmt.

Menschenhandel und Arbeitsausbeutung

I gained some strong insights regarding the human trafficking, especially after visiting the redlight district in Hamburg.

Flavius Ilioni

Die rumänischen Sozialarbeiterinnen hatten ein besonderes Interesse, Arbeitsplätze und Arbeitsbedingungen der Opfer von Menschenhandel in Hamburg kennenzulernen. Dabei ging es zum einen um Arbeitsausbeutung in Bereichen wie dem Reinigungs- und Baugewerbe und zum anderen um den wesentlichen Bereich der Prostitution.

Überraschend für viele war, dass Prostitution an einigen Orten, wie in Hamburg St. Pauli, erlaubt ist. Kontrovers diskutiert haben die Teilnehmenden die Legalisierung gesellschaftlicher (Problem-) Bereiche wie Prostitution oder Drogenkonsum an festgelegten Orten und die Hilfeleistung durch soziale Arbeit. Was einige irritierte, wurde von anderen als möglicher Lösungsansatz gesehen.

I had the opportunity to understand this phenomenon more than I had expected and in my opinion, for Romania it will be very hard to work at this high level, to provide quality and organized services for the women who prostitute themselves. It is impossible to stop or to eradicate prostitution, but just to find solutions to control it, to make it safer for both „sides“. I believe that the information received helped me to understand that it is necessary to have a legislative framework for this phenomenon.

Cristina Enache

Ideenaustausch

Sowohl die Hamburger als auch die rumänischen Kolleginnen gingen in einen regen Ideenaustausch. Die Sozialarbeiterinnen lernten im Rahmen der Hospitationen Alternativen zu ihren Arbeitsabläufen und Dokumentationssystemen kennen und fühlten sich durch neue Ideen inspiriert. Dafür beispielhaft ist die Art der Straßensozialarbeit oder die Arbeitsintegration über Autowaschanlagen in Rumänien und die entstandene Vernetzung der Hilfen in Bukarest.

Crossroads

Der Anfang ist gemacht

Shadowing allowed me to understand the way everything works in Hamburg better, and if I didn't understand something at first there was always someone willing to help answer a question.

Teleianu Ioan Colin

Die Erwartungen der Teilnehmenden an den Fachaustausch konnten weitestgehend erfüllt werden. Die Sozialarbeiterinnen haben Ansprechpartner und Kontakte vor Ort gewonnen, – ein gutes Fundament für die weitere Zusammenarbeit. Sie haben die Herausforderungen ihrer Klienten im jeweiligen Land kennengelernt und die Kompetenz der Hilfen vor Ort selbst erlebt. Dabei konnten sie neue Ideen für ihre eigene Arbeit entwickelt und gute Arbeitsansätze kennenlernen, die sie transferieren können. Durch die gemeinsame Zeit und den intensiven Austausch wurden auch die internen Netzwerke unter den jeweiligen Projekten in den zwei Städten gestärkt.

Die Sozialarbeiter aus Hamburg und Bukarest zollen sich gegenseitig große Anerkennung. Aus dem fachlichen Austausch zeigte sich für die Teilnehmenden der Nutzen, aber auch die Möglichkeit eines grenzübergreifenden Netzwerks. Einige Projekte gehen bereits einen Schritt weiter und planen aus eigener Initiative einen Austausch in Form eines Praktikums. Auch finden bereits erste grenzübergreifende Fallberatungen statt.

Durch Hospitation soziale Arbeit erleben

Die Hospitationen haben sich für die Sozialarbeiter bewährt. Sie konnten detaillierte Einblicke in Arbeitsorganisation, Arbeitsformen, Finanzierung der Projekte erhalten und haben durch die zwei Tage andauernde Hospitation Kolleginnen und Kollegen in den Organisationen kennengelernt, die zukünftig als Ansprechpersonen bei Fragen zur Verfügung stehen. Die gewonnen Eindrücke und Erkenntnisse schaffen eine Grundlage für einen intensiven Austausch über Gegensätze und Unterschiede und zeigte Fragen und Lücken auf. So können inhaltlich, aber auch organisatorisch die Voraussetzungen für die weitere Kommunikation geschaffen werden.

Die Hamburger Teilnehmerinnen haben ein besseres Verständnis dafür gewonnen, warum Menschen sich auf den Weg machen. Das wirkt motivierend für die Arbeit mit der rumänischen Zielgruppe und stärkt zugleich die interkulturelle Kompetenz. Darüber hinaus haben sie konkrete Informationen zu Fachthemen wie zur Krankenversicherung erhalten, was die alltägliche Arbeit erleichtert.

Die Kolleginnen aus der rumänischen sozialen Arbeit haben einen Eindruck von den Problemen ihrer Landsleute erhalten und waren betroffen von der Hilfsbedürftigkeit. Auch sie ziehen aus ihren Erfahrungen und Eindrücken sowie den Begegnungen mit den Partnern Motivation für ihre Arbeit. Die gewonnenen Informationen können sie nutzen, um eine bessere Aufklärungsarbeit im eigenen Land zu leisten, und die Menschen gezielter auf die Migration vorzubereiten.

My experiences from the trip to Hamburg can help me in my direct work with clients that may practice prostitution. It was very useful to understand the German social welfare system to help our beneficiaries to become more realistic when they decide to leave for a foreign country.

Cristina Enache

Durch die ersten Erfahrungen von Crossroads hat sich bestätigt, dass soziale Arbeit grenzübergreifend gedacht und praktiziert werden muss. Der Anfang ist gemacht.

Perspektiven

Aus dem Fachaustausch ist ein junges Netzwerk entstanden. Doch wie hält man es lebendig und macht es nutzbar? Wie lässt es sich erweitern? Darüber diskutieren die Teilnehmenden in Bukarest ebenso wie in Hamburg in regelmäßigen Treffen. Auf dieser Ebene soll auch zukünftig gemeinsam über grenzübergreifende Themen diskutiert werden. Dabei bietet sich das Diakonische Werk als bilateraler Kommunikationspartner für die Projekte an und wird sich auch weiterhin als Mittler und Unterstützer der Ideen einsetzen. Parallel bereitet es die Erweiterung des Netzwerks vor durch anstehende Austausche mit Bulgarien.

Auch in der Lobbyarbeit für die grenzübergreifenden Themen wird sich das Diakonische Werk weiterhin engagieren.



Diakonisches Werk Hamburg
Landesverband der Inneren Mission e. V.

Weltweite Diakonie

Jan Westfahl

Königstraße 54

22767 Hamburg

westfahl@diakonie-hamburg.de

www.diakonie-hamburg.de